

Sclerozythia n. gen., eine neue Gattung der nectrioideen Sphaeropsideen.

Von F. Petrak (Wien).

Sclerozythia Petr. n. gen.

Pycnidia dispersa, superficialia, in subiculo tenuiter membranaceo, hyalino vel subhyalino, fibroso evoluta, globosa vel late ellipsoidea, omnino clausa nec ostiolata, in maturitate probabiliter irregulariter dilabentia; pariete tenuiter membranaceo-carnoso, contextu pseudoparenchymatico, pallide flavido; conidia numerosissima, quoad formam variabilia, late ellipsoidea vel ovoidea, raro clavato-oblonga vel fere cylindracea, saepe angulosa et irregularia, non raro plus minusve globosa, hyalina, continua, maxima tantum rarissime septata, plasmate granuloso farcta, probabiliter ex hyphis densissime ramosis et contextis, brevissime articulatis, loculum pycnidii omnino explentibus, in maturitate in articulos singulos dilabentibus oriunda.

Pykniden zerstreut, sich oberflächlich auf einem dünnen, zart-häutigen, hyalinen oder subhyalinen, feinfaserigen Subikulum entwickelnd, bisweilen aber auch subepidermal eingewachsen, rundlich oder breit ellipsoidisch, völlig geschlossen, keine Spur einer vorgebildeten Öffnung zeigend, bei der Reife wahrscheinlich am Scheitel unregelmässig aufreissend oder zerfallend. Pyknidenmembran von häutiger, ziemlich weichfleischiger Beschaffenheit, von pseudoparenchymatischem, sehr hell gelblichem Gewebe; Konidien massenhaft, von sehr verschiedener Form, breit ellipsoidisch oder eiförmig, selten länglich keulig oder fast zylindrisch, oft rundlich oder stumpfeckig, hyalin einzellig, nur die grössten zuweilen mit einer undeutlichen, ungefähr in der Mitte befindlichen Querwand, mit ziemlich grobkörnigem Plasma, $6.5 \approx 4 \mu$ oder ca. 4μ im Durchmesser, wahrscheinlich durch Zerfall eines den ganzen Konidienraum vollständig ausfüllenden sehr dichten und sehr kurzgliedrigen Plektenchymus entstehend.

Sclerozythia nectrioidea Petr. n. spec.

Pycnidia irregulariter et laxa dispersa, plerumque solitaria vel pauca subaggregata, raro subepidermalia, plerumque omnino superficialia, in subiculo tenuiter membranaceo, ca. $12-20 \mu$, ad basin pycnidii usque ad 30μ crasso, hyalino vel subhyalino, minutissime fibroso-plektenchymatico evoluta, globosa vel late ellipsoidea, vix vel parum depressa, raro irregularia, $140-200 \mu$ diam. omnino clausa

nec ostiolata, plus minusve collabascientia, carnea vel pallide cinnabarina; pariete carneo-membranaceo, 12—18 μ , in vertice ca. 10—13 μ crasso, contextu pseudoparenchymatico, e cellulis irregulariter angulosis, pro ratione crassiuscule tunicatis, plus minusve compressis, pallide flavidis, 4—12 μ diam. metientibus, raro plus minusve protractis, tunc usque ad 16 μ longis composito; conidia numerosissima, quoad formam variabilia, late ellipsoidea vel ovoidea, raro oblongo-clavata vel fere cylindracea, utrinque late, saepe plus minusve truncato-rotundata, recta vel inaequilatera, saepe obtuse angulosa et plus minusve irregularia, non raro subglobosa, hyalina, continua, maxima interdum circa medium indistincte septata, plasmate granuloso farcta, 3.5—10 μ \approx 3—5 μ vel ca. 3.5—6 μ diam., probabiliter ex hyphis densissime ramosis et contextis, loculum pycnidii primo omnino replentibus, brevissime articulatis, postea in articulos singulos dilabentibus oriunda.

Pykniden sehr unregelmässig und locker zerstreut, meist ganz vereinzelt, selten zu mehreren kleine, ganz unregelmässige Gruppen bildend, sich ganz oberflächlich auf einem ca. 14—20 μ dicken, sich rings um den Rand des Gehäuses bis auf ca. 30 μ verdickenden, zart-häutigen, hyalinen oder subhyalinen, aus reich verzweigten, sehr dicht verflochtenen, zartwandigen, schon mehr oder weniger stark verschrumpften, ca. 1.5 μ dicken Hyphen bestehenden Subikulum, bisweilen aber auch in oder unter der Epidermis entwickelnd, rundlich oder breit ellipsoidisch, kaum oder schwach niedergedrückt, seltener auch ziemlich unregelmässig, 140—180 μ , seltener bis ca. 200 μ im Durchmesser, völlig geschlossen, keine Spur einer vorgebildeten Öffnung zeigend, bei der Reife wahrscheinlich ganz unregelmässig zerfallend, in trockenem Zustande ziemlich stark, oft konkav eingesunken, fleischrötlich oder sehr hell zinnoberrötlich. Pyknidenmembran von weichhäutig-fleischiger Beschaffenheit, unten und an den Seiten ca. 12—18 μ , am Scheitel 10—13 μ dick, aus mehreren, meist 3—4 Lagen von rundlich eckigen, ca. 4—12 μ grossen, selten etwas gestreckten, dann bis ca. 16 μ langen, relativ dickwandigen, sehr hell gelblichen, mehr oder weniger zusammengedrückten Zellen bestehend. Konidien massenhaft, schleimig verklebt zusammenhängend, von sehr verschiedener Form, meist breit ellipsoidisch oder eiförmig, seltener länglich keulig oder fast zylindrisch, beidendig breit, oft mehr oder weniger gestutzt abgerundet, gerade oder ungleichseitig, oft stumpfeckig, dann mehr oder weniger unregelmässig, nicht selten fast kugelig, einzellig, nur die längsten zuweilen in der Mitte mit einer undeutlichen Querwand, hyalin, mit ziemlich grobkörnigem Plasma, 3.5—7 μ , selten bis ca. 10 μ lang, 3.5 μ breit oder 3.5—5 μ , selten bis 6 μ im Durchmesser, wahrscheinlich durch Zerfall eines den ganzen Konidienraum ausfüllenden, sehr dichten Plektenchym

von reich verzweigten und verflochtenen, sehr kurzgliederigen Hyphen entstehend.

Auf dünnen Blattstielen von *Astragalus* spec.; Iran; Prov. Fars: Schiraz → Tolé Khossrow, 23. VII. 1949, leg. Behboudi. — Auf dünnen Stengeln von *Helichrysum* spec.; Iran: Abé-Ali-Gebirge, 14. VI. 1947, leg. E. Esfandiari.

Der Pilz ist auf beiden Kollektionen nur sehr spärlich vorhanden. Er wächst auf *Astragalus* in Gesellschaft von *Omphalospora melaena* (Fr.) v. H. und einer Form von *Pleospora chlamydospora* Sacc. Dieselbe *Pleospora* und eine *Hendersonia*-Art sind auch auf der *Helichrysum*-Kollektion vorhanden. Diese ist noch ganz unreif und zeigt auf Querschnitten nur ein hyalines, den ganzen Konidienraum ausfüllendes, scheinbar pseudoparenchymatisches, aus rundlich eckigen, ca. 3.5—7 μ grossen Zellen bestehendes Gewebe. Die *Astragalus*-Kollektion zeigt auf Querschnitten dasselbe Bild. Hier lassen sich aber durch vorsichtigen, schwachen, etwas reibenden Druck die den Pyknotenraum ausfüllenden Zellen sehr leicht voneinander trennen. Wird ein ganzes Gehäuse vorsichtig zerdrückt, so sieht man mehr oder weniger zahlreiche, oft undeutlich verzweigte Konidienketten, was mit grosser Wahrscheinlichkeit darauf schliessen lässt, dass die Konidien auf die oben angegebene Weise entstehen. Von Konidienträgern ist keine Spur vorhanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Sclerozythia n.gen., eine neue Gattung der nectrioideen Sphaeropsideen. 539-541](#)